

Farbnuancen auf der zwei Rappen Marke der „Sitzenden“, Zum 37a und 37b

von Roberto Lopez

Farbnuancen sind ein spannendes jedoch nicht einfaches Gebiet. Will man sich damit auseinandersetzen, so muss man Vergleichsmaterial zur Verfügung haben. Zu Beginn lohnt es sich die Spezialisten zu konsultieren oder nur die Nuancen zu erwerben, die anhand eines Attests die Nuance bestätigt.

Gewisse Ausgaben haben sehr seltene Farbnuancen, wie diese bei der Ausgabe der stehenden Helvetia der Fall ist. Ich werde mich hier auf die Ausgabe der sitzenden Helvetia beschränken.

die Nuance 37b (fahlbraun) ist. Ist dem auch so?

Meine Sammlungen und der Gesamtbestand meiner sitzenden Helvetia wurden untersucht und in einer Datenbank erfasst. So konnte ich 81 Daten betreffend der 37a eintragen und 18 betreffend der 37b. In meinem Bestand sind die 37b rund vier Mal weniger repräsentiert als die 37a.

Wie sieht die Verteilung nach Postkreisen aus? Die folgende Tabelle (Tab. 1) zeigt Ihnen die Verteilung nach Postkreisen der beiden Farbnuancen.



37a 37b 37c
Abb. 1: die Farbvarianten

Postkreise	37a Anzahl	%	37b Anzahl	%
I	0	0,00	0	0,00
II	4	4,94	3	16,67
III	7	8,64	1	5,65
IV	3	3,70	2	11,11
V	22	27,16	3	16,67
VI	12	14,81	0	0,00
VII	4	3,94	1	5,56
VIII	26	32,10	6	33,33
IX	0	0,00	1	5,56
X	0	0,00	1	5,56
XI	0	0,00	0	0,00
Nicht identifizierbar	3	3,70		
Belege	81		18	

Tab. 1: Verteilung des Auftretens der Farbvarianten nach Postkreisen

Im Rahmen der Farbänderung, die 1867 erfolgte, änderte die 2 Rappen Marke ihre Farbe von grau auf oliv. Aus dem Zumstein Spezialkatalog kann man entnehmen, dass es 8 verschiedene Nuancen gibt. Allein im Erscheinungsjahr 1874 sind vier verschiedene Nuancen zu verzeichnen, davon sind die ersten drei die meist gesuchten. Folgt man lediglich die Preisangaben des Kataloges, so kommt man zum Schluss, dass die Nuance 37a (hellrotbraun) viel seltener als



Abb. 3: 37a vom 7.2.1874
Zürich, Postkreis VIII

◀ Abb. 2: 37b vom 9.4.1874
Basel, Postkreis V

Wie man aus der Tabelle entnehmen kann stammen die meisten 37a, rund 32%, vom Postkreis VIII (Zürich) ab, gefolgt vom Postkreis V (Basel) mit 27%. Bisher wurden keine Exemplare der Postkreise I (Genf), IX (St. Gallen), X (Chur) und XI (Bellinzona) gefunden. Im Vergleich dazu ist die Verteilung der 37b ähnlich, mit etwa 60% aller Marken aus den Postkreisen V und VIII. Es muss jedoch angemerkt werden, dass bei der kleinen Anzahl Einträge der 37b die Aussage statistisch weniger relevant ist.

Bei den 81 Einträgen der 37a handelt es sich um 54 Einzelmarken und 27 Belege. Es erstaunt nur wenig, dass es sich bei 18 Belegen um Drucksachen, bei 7 Belegen um Nachnahmen und bei 2 Belegen um Briefe handelt, denn diese zwei Rappen Marken waren eben für Inland Drucksachen und für Nachnahmen vorgesehen. Es kann praktisch dieselbe Aussage bezüglich den 37b gemacht werden.

Von den 27 Belegen ist nur einer ins Ausland adressiert. Briefe ins Ausland mit einer 37a sind selten. In meiner Datenbank sind von der 37b weder Inlands- noch Auslandsbriefe registriert.

Es ist auch interessant die Verteilung des Gebrauchs dieser Farbnuancen im Laufe der Zeit zu untersuchen. Dies will ich Ihnen anhand der nächsten Tabelle (Tab. 2) veranschaulichen. Mit Ausnahme eines Ausreißers zeigen alle 37a aus dem Jahre 1874 die häufigste Verwendung in den Monaten März und April 1874.

Im Vergleich dazu erstreckt sich die Verwendungsdauer der 37b von April bis Oktober 1874. Es sind bisher keine Ausreißer registriert. Auch hier muss man hervorheben, dass die statistische Aussagekraft durch die kleine Anzahl limitiert ist.

Nach den trockenen Zahlen nun einige Beispiele für das Auge.

Zwergstempel sind vorwiegend auf der Ausgabe der sitzenden Helvetia zu finden. Um diese aber auf der Farbnuance der 37a zu finden braucht es Zeit, viel Zeit. Nach einigen Jahren der Suche bin ich auf die vierte, mir noch fehlende, Poststelle gestossen. Ich stelle Ihnen hier die bisher 4 einzigen Zwergstempel dieser Farbnuance vor. (Abb. 4).

	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	1875	1876
37a	6	26	23	3	11	4	1	3	3	0	0	0	1
in %	7,4%	32,1%	28,4%	3,7%	13,7%	4,9%	1,2%	3,7%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%
37b	0	0	1	3	4	7	1	1	1	0	0	0	0
in %	0,0%	0,0%	5,6%	16,7%	22,2%	38,9%	5,6%	5,6%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Tab. 2: Verteilung des Auftretens der Farbvarianten nach Monaten (Stempeldaten)

Das Frühdatum, den Katalogen zu Folge, ist der 5. Februar 1874 was die 37a anbelangt (siehe Abb. 3). Über ein Frühdatum der 37b lässt sich in denselben Katalogen nichts finden. In meiner Datenbank ist dieses Frühdatum zur Zeit der 9. 4. 1874 (Abb. 2).

Abb. 4: 37a mit Zwergstempeln



Die ersten drei Marken weisen hier im Bild eine etwas andere Farbe auf als die vierte Marke. Es handelt sich um Scans mit einem älteren und inzwischen ersetzten Gerät. Alle Marken wurden alle von einem Experten des Prüferverbandes attestiert.

Sieht man sich die Rückseite der Marke mit dem Poststempel Sirnach an, so kann man feststellen, dass das Kontrollzeichen durch die Zähnung geteilt wurde (1/3 - 2/3) (siehe Abb. 5).



Abb. 5: geteiltes Kontrollzeichen

Abgesehen dieser Kontrollzeichenabart konnte ich noch eine weitere Abart finden, die ich Ihnen hier nicht vorenthalten möchte.

Sie kennen wahrscheinlich alle die Abart «senkrechte farblose Linien», die auf diversen Marken der Ausgabe sitzende Helvetia vorkommt. Diese Abart findet man diese auch auf der hellrotbraunen Ausgabe (Zum 37a) (Abb. 6).



Abb. 6: Abart senkrechte Linien

Zum Schluss möchte ich Ihnen einen interessanten Brief vorstellen. Der Brief wurde als Drucksache von Trüllikon nach Zürich gesandt. Beim Durchgang im rechnungspflichtigen Büro in Andelfingen wurde die Drucksache nicht akzeptiert, da der Brief eine handschriftliche Mitteilung enthielt. Die Frankatur wurde mit 8Rp ergänzt. Alle 5 Exemplare der 2Rp Marken sind die hellrotbraune Variante (SBK 37a). Zudem wurde der Stempel in Trüllikon falsch eingestellt: 7 VI anstatt 7 IV.

Wie Sie in diesem Artikel lesen konnten, können Farbunterschiede auch durch das Scannen verursacht werden, so dass Vorsicht geboten ist, wenn Sie auf den verschiedenen Internet Plattformen solche Marken kaufen möchten. Manch ein Anbieter wird sich nicht scheuen, Farbverfälschungen zu nutzen, um den Käufer zu täuschen und ein vermeintlich teures Stück zu verkaufen. Auch hier gilt, dass es sich bei teuren Marken immer lohnt, ein Attest von einem Spezialisten zu verlangen. ■

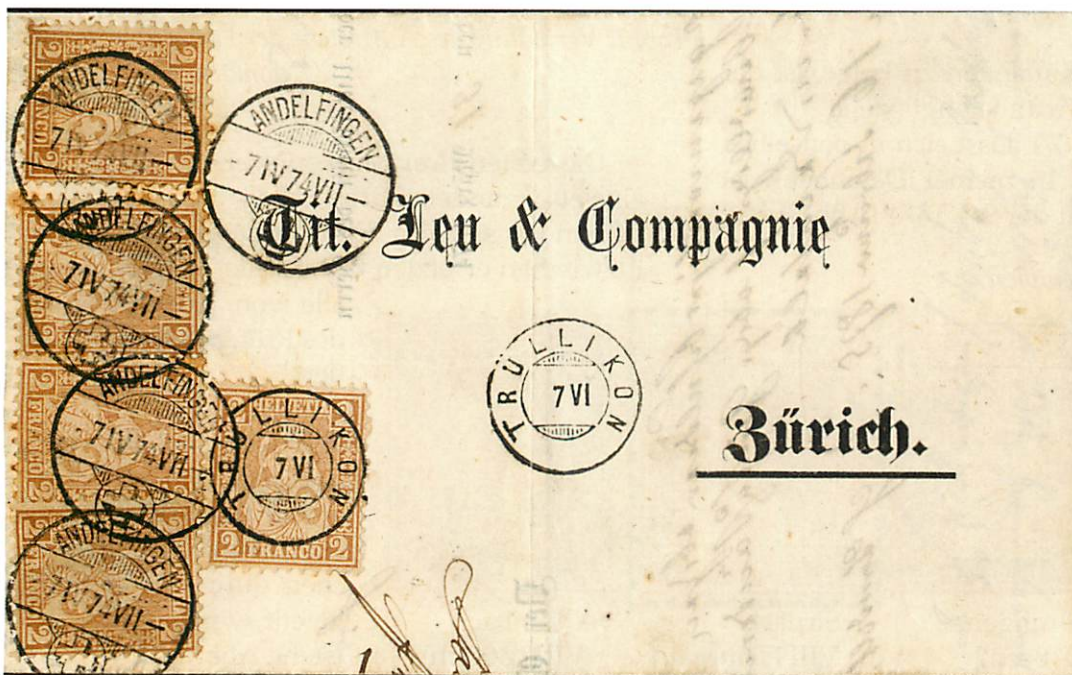


Abb. 7: Brief vom 7.4.1874 von Trüllikon nach Zürich